

# Martha Heselberger

## Die Legende vom Christbaum

*Warum es zu Weihnachten den Lichterbaum gibt? Weil das Christkind nochmal auf die Erde gekommen war, um von den Menschen aufgenommen zu werden. Diese jedoch hatten – zu sehr mit sich selbst beschäftigt - keine Zeit. Da mußte es allein draußen in der Kälte bleiben. Dort im Wald wurden die Pflanzen und Bäume von Rührung und Liebe erfaßt, die Tanne erglühte frühlingshaft über dem erschöpft eingeschlafenen Kind. So konnten Leute mit offenerem Sinn es finden & zu Wärme und Nahrung bei sich aufnehmen...*

*Ein allegorisch-besinnliches Stück, traditionell gestimmt, doch durchmischt mit frechen Liedern & Tanzszenen.*

**WS 202/ Regiebuch**

**IMPULS-THEATER-VERLAG**

*Postfach 1147, 82141 Planegg*

*Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44*

**PERSONEN:**

**Großmutter**, sie ist die Erzählerin

ein **Enkelkind**, das ihr zuhört

vier **Engel**

**Luzifer**

vier **Teufel**

das **Christkind**

ein **Straßenhändler**

fünf **Stadtbewohnerinnen**

drei **Stadtbewohner**

**Michl, Alois, Hans, Franz**, Waldarbeiter

**Anna**, Frau von Hans

außerdem, so vorhanden, **Instrumentalisten und Sänger**, sowie

**weitere Stadtbewohner** und **eine Engelschar** im weihnachtlichen

Wald als Statisten.

**ORT / DEKORATION:**

weihnachtliche Stadtkulisse (1. Aufzug); Winterwald (2. Aufzug)

**SPIELDAUER:**

ca. 30 Minuten

**SPIELALTER:**

9-12 jährige, auch gemeinsam mit Jugendlichen bzw. Erwachsenen

**WAS NOCH?**

An der Ausführung dieses Spieles kann eine ganze Klasse von 25 und mehr Kindern aktiv mitwirken. Aber auch kleinere Spielergruppen können es gestalten, da ein und derselbe Darsteller gut zwei oder sogar drei Rollen übernehmen kann.

Im Verlauf der Probenarbeit die Mundartfärbung dieses Textes durch regionale Mundart ersetzen!

*Choreographievorschläge für die Tänze, die in diesem Stück vorkommen, stehen auf den letzten Seiten dieses Textbuches. Ebda. die Melodie zum 'Lied der Teufel'.*

## Vorspiel

*Seitlich von der Bühne sitzt eine ältere Frau an einem Tischchen und liest in einem Buch. Ein Kind kommt mit einem Bild in der Hand rasch auf sie zu.*

**Kind:**

Großmuadda, schau her, mia ham heit in da Schul an Christbaum gmolt. Gfallt er dir?

**Großmutter:**

Ja. Der is schö.

**Kind:**

Großmuadda, warum stellt ma denn eigentlich an Weihnachtn an Baam mit Kirzn in d Stubn?

**Großmutter:** *(achselzuckend)*

Ja, . . . warum?

**Kind:**

Unsa Lehrer hot gsagt, des geht auf an oidn, heidnischen Brauch zruck. . . . Is des wahr?

**Großmutter:**

I woaß net. . . Aber i hob da a Gschicht, da steht's anderst.

**Kind:** *(begeistert)*

A Gschicht, oja Großmuadda, a Gschicht! Vazähl ma's!

**Großmutter:**

Meinatweng, sitz her! - Aber hoit di staad und hör gscheit zua! Des is a ernste Gschicht.

## I. AUFZUG

### 1. Szene

*Der Hintergrund der Bühne bietet das Bild einer weihnachtlich geschmückten Stadt.*

**Großmutter:** *(liest den ersten Teil der Geschichte vor)*

Es war einmal im Advent vor langer, langer Zeit. Da stand wie immer an solchen Tagen das Tor des Himmels weit geöffnet, damit die Gebete der Menschen ungehindert vor Gott gelangen konnten. Aber umsonst. Nur wenige Gebete stiegen empor. Da rief der Herr die Engel der Menschen zu sich und sie kamen aus allen Richtungen der Erde und berichteten ihm.

*(Vier Engel betreten, aus vier Richtungen kommend, die Bühne. Auch Luzifer schleicht herein und lauert im Hintergrund.)*

**1. Engel:**

Die Menschen haben dich vergessen, Herr.

**2. Engel:**

Sie sagen "Gott", und kennen dich nicht mehr.

**3. Engel:**

Sie sagen "Liebe", doch ihr Herz ist leer.

**4. Engel:**

Die Menschen haben dich vergessen, Herr.

**Luzifer:** *(sich durch die Reihe der Engel drängend, höhnisch)*

Du warst umsonst in Bethlehem geboren. Die Menschheit ist und bleibt für dich verloren. Die Menschheit ist verderbt. Herr, . . . sieh's doch endlich ein! Denk an das Paradies! . . . Die Menschheit, sie ist mein! Hahahahaha!

*(Während des höhnischen Gelächters des Teufels verlassen die Engel die Bühne; die Großmutter nimmt die Erzählung wieder auf.)*

**Großmutter:** *(liest)*

Gott aber gebot dem Teufel zu schweigen...

*(Das Gelächter Luzifers verstummt; er verhüllt sein Gesicht und begibt sich in den Hintergrund der Bühne, wo er sich zusammengekrümmt niederhockt und auf die Erzählung lauscht.)*

... und Gott sprach: „Ich will ein zweites Mal als Menschenkind hinuntersteigen auf die Erde und will die Liebe suchen, die ich der Welt gebracht; und finde ich sie noch in irgend einem Her-

zen, und sei es auch in einem einzigen nur, will ich die Menschheit retten. Wenn nicht, ... dann, Teufel, sei sie dein.

**Luzifer:** *(erhebt sich, kommt nach vorn, stampft zornig mit dem Fuß)*

Verdammt! ... Wie er sie liebt und ich darum sie hasse! *(zum Himmel hinauf)* Glaubst du, daß ich sie retten lasse? Geh nur, geh suchen, Herr! Doch deine Liebe findest du nicht mehr. Ich hab ein Netz geknüpft ganz unsichtbar und fein; mit diesem Netz fang ich sie alle ein. Sie sehen nicht des Teufels Krallen und darum kriege ich sie alle, - alle! *(er winkt nach allen Richtungen)* He! — Her zu mir, ihr Höllengeister!

*(Ein paar Teufel springen herbei und scharen sich um Luzifer.)*

**1. Teufel:**

Da sind wir schon. - Was gibt es Meister?

**Luzifer:** *(ungnädig)*

Ihr wißt, worum es geht.

**3. Teufel:**

Wir wissen's gut.

**Luzifer:**

Daß mir ein jeder seine Arbeit tut!

**4. Teufel:**

Die tun wir schon seit Anbeginn.

**Luzifer:**

Das Ziel ist nah. - Bald winkt Gewinn. Setzt weiter alle Kräfte ein! Die Losung heißt?

**Alle Teufel:**

Sie solln des Teufels sein!

*(Singend und tanzend demonstrieren sie nun die Strategie des Teufels. Das Lied kann mit Melodie gesungen, oder als rhythmischer Sprechgesang -Rap - dargeboten werden. Entsprechende Gestik unterstreicht den Inhalt des Textes. Melodien- und Choreographievorschläge zum Teufelslied im Anhang.)*

**Lied der Teufel:**

1. Strophe:

Liebes Menschlein, laß dir sagen: dies und das, das muß man ha(b)n, daß man mit den andern Leuten konkurrieren kann!  
Dies und das, und dies und das, und dies und das, das muß man han, daß man mit den andern Leuten konkurrieren kann.

2. Strophe:

Liebes Menschlein, laß dir sagen: dies und das, das muß man sein; immer weiter auf der Leiter! Ja, man muß wer sein.  
Dies und das, und dies und das, und dies und das, das muß man sein; Ellenbogen, Trick und Schläue! Ja, man muß wer sein.

3. Strophe:

Liebes Menschlein, laß dir sagen: Schaffe, raffe, - Zeit ist Geld!  
Schaffe, raffe ohne Pause! Nur wer hat, der zählt!  
Schaffen, raffen, schaffen, raffen, schaffen, raffen: Zeit ist Geld.  
Schaffen, raffen ohne Pause, nur wer hat, der zählt!

4. Strophe:

Liebes Menschlein, sammle Wissen, vieles Wissen, unbedacht!  
Eitel Wissen, nicht Gewissen, bringt dir Ruhm und Macht.  
Wissen, Wissen, vieles Wissen, eitel Wissen unbedacht, Wissenschaft und nicht Gewissen bringt dir Ruhm und Macht.

5. Strophe:

Liebes Menschlein, du mußt machen, alles machen, was nur geht, bis des Schöpfers weise Schöpfung auf dem Kopfe steht!  
Machen, machen, immer machen, alles machen, was nur geht, bis des Schöpfers weise Schöpfung auf dem Kopfe steht!

*(Übermütig springend und unter Hohngelächter verlassen die Teufel die Bühne.)*

## I, 2. Szene

**Großmutter:** *(führt, nachdem die Teufel die Bühne verlassen haben, die Erzählung fort)*

Während nun Gott, der Herr, als heimatloses Kind auf Erden wanderte und um Zuflucht bat, triumphierte der Teufel. Die Menschen nahmen das Gotteskind nicht auf. Da kam der Heilige Abend. - Mit erwartungsvollen Gesichtern und großen Paketen hasteten die Leute durch die Stadt und kümmerten sich nicht um das Kind, das einsam bittend an der Straße stand.

*(Das Christkind, als armes Bettelkind verkleidet, betritt die Bühne und bleibt mit bittender Gebärde im Hintergrund stehen. Von der anderen Seite kommt ein Straßenhändler und preist laut rufend seine Ware an.)*

**Straßenhändler:**

Ein feines Tücherl? - Ein seidenes Banderl? - Wer braucht a feins Gürtel fürs seidene Gwandlerl vom Fräulein Tochter oder der gnädign Frau?

*(Von beiden Seiten betreten Menschen die Bühne mit Päckchen und Taschen beladen und hasten vorüber; der Straßenhändler bleibt wartend etwas im Hintergrund stehen.)*

**1. Dame:** *(bleibt seufzend stehen)*

Ist das ein Gehetze! Ist das eine Plag!

**1. Herr:** *(ihr zunickend)*

Und immer alles am letzten Tag.

*(Die Dame verliert ein Paket; der Herr hebt es auf.)*

**1. Dame:**

Vielen Dank für die Hilfe! Und frohe Weihnachten auch.

**1. Herr:**

Ich wünsche das gleiche.

*(Dame ab, Herr sinnend.)*

Was ich jetzt noch brauch, ... mir fällt's um keinen Preis mehr ein!

**Straßenhändler:** *(näher tretend)*

Mein Herr, - was darf's sein? Ein feines Tücherl vielleicht für die gnädige Frau?

**1. Herr:**

Das Tuch hier, das rote, das paßt ganz genau.

**Straßenhändler:** *(übergibt Tuch und nimmt Geld entgegen)*

Schönen Dank, der Herr! *(weiter seine Ware anpreisend begibt er sich in den Hintergrund der Bühne)* Ein seidenes Tücherl, ein seidenes Banderl...

**Christkind:** *(bisher unbeachtet im Hintergrund tritt in die Mitte der Bühne)*

Die Sterne kommen. Wieder wird es Nacht; und niemand hat mir aufgemacht. Man weist mich fort von Tür zu Tür. Nicht Rast noch Ruh vergönnt man mir. Ich bin so müde, und mich quält der Schmerz. Hat niemand, niemand denn ein Herz? *(hebt die Hände bittend einem Paar entgegen, welches eben die Bühne betritt)*

**2. Dame:**

Was will denn dieses Kind! Steht mitten da im Weg und hält die Leute auf.

**2. Herr:**

Ein Bettelack, reg dich nicht auf! - Komm!

*(Beide ab.)*

**Christkind:** *(zu einer weiteren Passantin)*

Gebt einen Platz mir für die Nacht! - Ein warmes Kleid! -

**3. Dame:**

Laß mich in Ruh! - Ich hab jetzt keine Zeit. *(ab)*

**Christkind:** *(zu einer Frau, die von der anderen Seite kommt)*

Oh, helft mir doch! - Die Kälte tut so weh!

**4. Dame:**

Dann geh doch heim! - Was stehst du da im Schnee? *(ab)*

*(Ein Herr betritt die Bühne.)*

**Christkind:** *(zu dem Mann)*

Erbarmt euch meiner! - Ich bin schwach und klein.

**3. Herr:** *(sehr unwillig)*

Was geht's uns an? *(ab)*

**Straßenhändler:** *(an Passanten gewendet, die neu hinzugekommen sind)*

Jetzt sagt bloß, darf das sein? - Stellt solch ein Bettelkind sich einfach auf die Straße und jammert jedem hier die Ohren voll.

**5. Dame:**

Ich finde auch, das Bettelvolk treibt's wirklich manchmal toll.

*(Straßenhändler und Stadtleute verlassen die Bühne; traurig steht das Christkind einsam eine Weile da, dann wendet es sich um und geht. Triumphierend stürmen die Teufel herein.)*

**Alle Teufel:**

Sieg! - Sieg! - Hurraaaa!

**Luzifer:**

Schürt an die Glut!

**Alle Teufel:**

Schürt an die Glut! Des Teufels ist die Menschenbrut! *(sie fassen sich an den Händen, tanzen und stampfen im Rhythmus der Teufelsmelodie und singen)*

Voll die Herzen, voll die Ohren, voll der Mund und voll der Kopf, voll mit dem, was Motten fressen. Menschlein, armer Tropf! *(bei den letzten Worten höhnisch auf das Publikum zeigend springen sie lachend davon)*

**- VORHANG -**

## **II. AUFZUG**

### **1. Szene**

*Waldlandschaft. Im Hintergrund eine Tanne, die durch elektrische Kerzen beleuchtet werden kann.*

**Großmutter:**

So verließ das Gotteskind die Wohnstadt der Menschen und wanderte hinaus in den Wald; und wo es ging, zerschmolz der Schnee vor Mitleid unter seinen Füßen und Blumen brachen aus der Erde, den heiligen Fuß zu küssen.

*(Das Christkind kommt herein, müde und traurig und setzt sich unter der großen Tanne nieder.)*

Droben auf dem Berg setzte das Christkind sich nieder unter einer Tanne, um auszuruhen von dem bitteren Weg. Und wie es so saß und weinte, da senkte die Tanne in übergroßer Liebe ihre Äste herab wie schützende Arme, und ihr Tannenherz erglühte in so großer Liebe zu dem Gotteskind, daß alle seine Zweige aufloderten in einem heiligen Feuer. - Es leuchtete weithin in der Nacht.

*(Die Kerzen an der Tanne strahlen auf.)*

Und es kamen die Tiere des Waldes, dem Gotteskind zu huldigen, und die Vögel setzten sich auf die Zweige ringsum und sangen in seliger Andacht.

*(Eine Flötengruppe hinter der Bühne imitiert Vogelstimmen und spielt den Andachtsjodler.)*

## II, 2. Szene

**Großmutter:** *(die Erzählung fortsetzend)*

Am Fuß des Berges standen ein paar armselige Hütten. Holzarbeiter wohnten darin, die sich mit ihrer Hände Arbeit mühsam ernährten. Einer von ihnen trat an diesem Heiligen Abend vor die Tür und schaute zum Berg hinauf; und da bemerkte er die weithin leuchtende Tanne.

*(Am Fuß der Bühne erscheint ein ärmlich gekleideter Mann; er schaut zur Tanne empor und winkt dann aufgeregt nach hinten.)*

**Michl:**

Männer! Schaut's aafe! Im Woid obn brennt's.

*(Mehrere Holzhauerleute eilen herbei und schauen zum Berg hinauf.)*

**Anna:**

Wahrhaftig, da brennt's. A Woidbrand!

**Hans:**

Holt's d Hockan her! Mia müaß ma löschn.

**Franz:**

Jetzt mittn in da Nacht, - am Heilig Obnd?

**Anna:**

Daß er eam selba löscht, da Bauer! Uns ghört a net, da Woid.

**Michl:** *(empört)*

Wiast nur so redn magst, ha? Des is a Woid. Oa Ding is's, wem er ghört, des is aa unser Woid. Aaf, Manner, glöscht muaß werdn.

*(Alle ab.)*

## II, 3. Szene

**Großmutter:**

Und sie nahmen Äxte und Sägen und machten sich auf, ihren Wald zu retten. Als sie aber an die Stelle des Berges kamen, die sie von unten gesehen hatten, da wunderten sie sich sehr. Alle Bäume standen unversehrt; kein Feuer, - keine Spur von Qualm und Rauch. Ungläubig sahen sie sich um und da gewahrten sie das Kind, das schlafend im Schutz der Tanne lag.

*(Während dieser Erzählung erscheinen die Waldarbeiter mit ihren Werkzeugen auf der Bühne; bei ihnen befindet sich eine Frau, die ein Brotzeitbündel trägt. Die Lichter an der Tanne sind inzwischen erloschen. Sich nach dem Brand umsehend, finden sie das Kind.)*

**Anna:**

Mei, - schaut's! A Kind! Des is dafrorn.

**Michl:** *(sich hinkniend und dem Kind den Puls fühlend)*

O naa, des schnauft, des schläft.

**Anna:**

Du liabe Zeit! Alloa im Woid und mittn in da Nacht.

**Hans:**

Wia konns bloß sowas gebn!

**Michl:**

Des hot gwiß koane Eltern mehr.

**Hans:**

Geh, weck ma's aaf, daß net dafrirt. Es muaß si rührn.

**Michl:**

Was duan mia na damit?

**Franz:**

Deck's erst amoi mit meina Jackn zua, de is schö warm!

*(Franz zieht seine Jacke aus und reicht sie Michl, der damit das Kind sorgsam zudeckt. Anna tritt in den Vordergrund der Bühne und winkt ihren Mann zu sich.)*

**Anna:**

Du, Mo, ..... i nimm's zu mir.

**Hans:**

Geh, Wei(b)! Mia saan ja eh scho siebn.

**Anna:**

Ja und? Wo siebn lebn, lebn aa acht. Wenn jed's von uns oan Löffl weniger ißt, wird das Kind aa no satt.

**Hans:** *(nach kurzer Überlegung)*

Recht host. - Nimm's mit!

**Anna:** *(tief erfreut)*

Du gfreist mi, Mo. I dank dir schö!

**Hans:** *(zu sich)*

A richtige, heilige Nacht is des. Da is a Kind, des wo koa Herberg hot.

*(Anna versucht indessen das Kind zu wecken; dieses aber schließt immer wieder die Augen vor Erschöpfung.)*

**Anna:**

Geh, Hascherl arms, wach auf!

**Michl:**

Brauchst di net fürchtn; schau, wir duan dir nix.

**Anna:**

Host gwiß koa Hoamat mehr? Wir nehmen di zu uns. Mei Reserl, des is grad so alt wia du. Magst net? A geh, steh auf!

**Franz:**

Es is no ganz verschlafa; es kimmt gar net zu sich.

**Hans:**

So elend schaut's aus, des Kind! Laß ma's a wengerl rastn no.

**Michl:**

Ja. Rast ma mia aa. Da Hoamweg is lang gnuu.

**Hans:**

Jawoi Leit, sitz ma nieda. Es ist so seltsam warm da herobn; - als wia wenn's Frühling waar.

**Michl:**

Und riacha duad's...

**Anna:**

Als wenn da Woid voll Veigerl waar.

**Franz:** *(den Nachthimmel betrachtend)*

Und d Stern, de glanzn heit!

**Anna:** *(verwundert in sich hineinhorchend)*

Und mia, mia is... so leicht und guat is mia scho lang net gwen.

*(Während nun die Gruppe still und sinnend beisammensitzt, ertönen wieder die Flöten, spielen den Andachtsjodler. Sehr wirkungsvoll ist es, wenn eine Chorgruppe im Zuschauerraum den Andachtsjodler mitsingt. - Nachdem die Flöten verklungen sind, wendet sich Anna entschlossen an die anderen.)*

**Anna:**

Wenns Kindl aufwacht, bring ma's hoam zu uns; und alle kemmts zu mia. - Wir feiern Weihnacht mit dem Kind. Wir alle miteinander!

**Hans:** *(begeistert)*

Jawoi! I gfrei mi drauf. Bringts eiere Weiber mit und alle eiere Kinder!

**Anna:**

I koch a guade Suppn für uns alle.

**Michl:**

I bring a Mehl dazua.

**Franz:**

Und i bring Schmalz und Oa.

**Alois:**

Wenns es aso vom Essn redts, da krieg i glei an Hunger.

**Anna:**

I hob a Laiberl Brot dabei. Magst was?

**Alois:**

I sog net naa.

**Anna:** *(schneidet Brot auf und reicht es herum)*

Eich hungert gwiß aa; greifts zua!

**Hans:** *(beißt in das Brot, kaut verwundert)*

Was is jetzt des heit für a Brot?

**Anna:**

Warum? Is's leicht net guat? I hob's doch bacha wia allaweil! A Armeleitbrot hoit!



**Hans:**  
Naa, naa, - des is ganz anders heit. So guat! Wia Nüss und Honig schmeckt's. Probier's!

**Anna:** *(kostet das Brot)*  
Tatsächlich; - du host recht.

**Alois:**  
Jaaaa!

**Michl:**  
Des schmeckt...

**Franz:**  
Wie Mandln, Nüss und Honig. Ebbs sechas Guats hob i no nia-net kost.

**Anna:**  
Des muaß a Wunder sei.

**Hans:**  
Die ganze Nacht is voller Wunder. De warme Luft, der Veilchenduft...

**Alois:**  
Und d Vögl singa mittn in da Nacht...

**Michl:**  
Und dann da Baam, der Baam, der hot do brennt!???

**Franz:**  
Ja freili hot a brennt; bis oabi hot ma's gsehng.

**Hans:**  
Und doch is nirgends daherobn oa Asterl schwarz und in da Luft koa Spur von Brand und Rauch. - Seltsam is des.  
*(Währenddessen verwandelt sich das arme Kind unbemerkt in das strahlende Christkind, indem es den grauen Umhang ablegt, unter dem das Sternenkleid verborgen ist. Engel treten herein und umgeben das Christkind; der Baum beginnt wieder zu leuchten.)*

**Michl:**  
I glaub, es war der Baam, wo wir des Kindl gfundn ham. *(sich scheu nach dem Baum umsehend)* Schauts hi!  
*(Alle wenden sich um, springen auf, treten ehrfurchtsvoll zur Seite.)*

**Anna:**  
Des Kind schauts o!

**Hans:**  
Und Engl saan da.

**Franz:**  
I glaub, i bin im Himme.  
*(Flöten intonieren die Melodie des Adventliedes "Macht hoch die Tür", die Waldarbeiter knien einer nach dem andern voll Andacht nieder, während ein Engel zu singen beginnt.)*

**Solostimme:** *(nach der oben genannten Melodie)*  
O Geist der Lieb, die alles hält, erfülle diese dunkle Welt! Erfülle sie mit deinem Licht, daß Gott, der Herr, sich wende nicht!

**Alle Engel:**  
Er ist's allein, der Leben bringt. Ihm, eurem Heiland, jauchzt und singt:

**Alle Spieler:**  
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer, reich an Rat.  
*(Die Spieler verharren wie ein lebendes Bild auf der Bühne, während die Großmutter das Ende der Geschichte erzählt.)*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!